

Dennoch liegen mit diesem Band die umfassenden monographischen Bearbeitungen von zwei kunst- und religionsgeschichtlich bedeutenden Denkmälergruppen vor, die schon lange ein Desiderat der Forschung waren und die entsprechende Beachtung finden werden.

Anschrift der Verfasserin:

MARGOT KLEE, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg
Schillerplatz 1
7000 Stuttgart 1

JÜRGEN OLDENSTEIN: *Der Obergermanisch-Raetische Limes des Römerreiches. Fundindex.* Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts zu Frankfurt am Main. Verlag Philipp von Zabern, Mainz am Rhein 1982. XXX, 146 Seiten, 2 Tafeln. Preis DM 75,-.

Das anzudeutende Buch stellt die Erfüllung eines nunmehr fast 50 Jahre alten Desiderats der provinzialrömischen Forschung dar. Die ersten Ansätze zur Schaffung eines Indexbandes zum ORL konnten, wie H. SCHÖNBERGER in einem kurzen Vorwort des Bandes (S. 1) andeutet, nicht zu Ende gebracht werden. Der frühe Tod des Erstbearbeiters K. EXNER führte dazu, daß das Werk einige Zeit ruhte und erst nach dem Kriege durch W. SCHLEIERMACHER wieder aufgenommen werden konnte. Doch auch er mußte die Arbeit daran wegen seiner vielfältigen Tätigkeiten abbrechen. So führte erst die Anstellung eines Wissenschaftlers, der sich ausschließlich dieser Aufgabe widmen konnte, zu dem gewünschten Ziel. In einem Zeitvertrag, der Dank einer Sachbeihilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft ermöglicht wurde, hat sich J. OLDENSTEIN dieser akribischen Arbeit vom 1. Januar 1975 bis zum 31. Januar 1979 unterzogen. Das Manuskript hat er noch nach diesem Zeitpunkt neben seinen neuen Aufgaben beim Institut für Vor- und Frühgeschichte in Mainz angefertigt. Herausgekommen ist ein Buch, das man trotz seiner trocken erscheinenden Auflistungen und Aufzählungen bei entsprechenden Fragestellungen mit einiger Spannung in die Hand nimmt. Natürlich bezieht sich diese auf das 1937 abgeschlossene Ausgangswerk, dessen Inhalt ja nach wie vor dem Provinzialrömer unentbehrlich ist.

Die Arbeit ist unterteilt in einen Abschnitt der Vorbemerkungen, zu denen das Inhaltsverzeichnis (S. V-XXX) und das Vorwort (S. 1), die Einleitung (S. 3-4) sowie das Verzeichnis der Strecken und Kastelle innerhalb des ORL (S. 5-8) zu rechnen sind. Es folgt der eigentliche Indexteil, beginnend mit den Metallfunden, die zunächst nach Metallarten (Gold, Silber, Bronze, Eisen, Blei) unterschieden werden, um dann eine weitere Aufschlüsselung in ihre Funktionen und Funktionsbeschreibungen zu erhalten (S. 9-38). Es folgen die Steinfunde, die in die Unterabschnitte „Steinfunde mit Inschriften“ (S. 39-53) und „Steinfunde ohne Inschriften“ (S. 53-57) untergliedert sind. Danach sind die Tonfunde aufgelistet, ein Abschnitt, der über die Hälfte der Indexseiten einnimmt (S. 58-138). Auch hier wurden Unterabteilungen gebildet wie „Terra sigillata“ (S. 58-98), „Feinkeramik“ (S. 98-99), „Bemalte Keramik“ (S. 99-101), „Terra sigillata-Imitationen (Terra rubra)“ (S. 101-102), „Terra nigra“ (S. 102-105), „Rätische Firnisware“ (S. 105), „Rheinische Firnisware“ (S. 105-107), „Verschiedenes“ (S. 107). Angeschlossen sind die Abteilungen „Tongrundige Keramik (Haus- oder Gebrauchskeramik)“ (S. 107-117), „Terrakotten“ (S. 117-118), „Beleuchtungsgerät“ (S. 118-120), „Grafitti auf Gefäßkeramik“ (S. 120-130) und „Ziegelstempel und Ziegelformen“ (S. 131-138). Es folgen die „Glasfunde“ (S. 139-140), die „Horn- und Beinfunde“ sowie „Gagat-

funde“ (S. 141–143), die Aufstellung von verschiedenen Fundstücken, wie Holz, Pflanzen, Stoff, Leder, Muscheln usw., (S. 144) sowie die Funde aus vor- und frühgeschichtlichen Zeitstufen (S. 145–146).

Bei der sehr detaillierten Einteilung des Fundmaterials wurde – wie OLDENSTEIN in seiner Einleitung selbst bemerkt – „die im ORL vorgegebene Ordnung nach Werkstoffen im großen und ganzen beibehalten“ (S. 3). Es ist müßig, darüber zu diskutieren, ob man im einen oder anderen Falle besser eine andere Einteilung oder Abfolge vorgenommen hätte, hier lassen sich die verschiedensten Ansichten wohl nie zur Übereinstimmung bringen. Es ist anzumerken, daß OLDENSTEIN bei der Aufschlüsselung der Bronzefunde die bei der Abfassung seiner Dissertation (Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Ber. RGK. 57, 1976, 49ff.) gesammelten Erfahrungen einbringen konnte, obgleich er naturgemäß die dort vorgegebene Ordnung nicht in allen Teilen voll übernommen hat. Zur besseren Ansprache der Eisenobjekte hat er zwei Tafeln am Ende des Bandes beigegeben, welche einige der Gerätebezeichnungen, die heute ja nicht mehr allgemein bekannt sind, wiedergeben. Bei der Aufstellung der Steininschriften hat der Verfasser, soweit dies möglich war, jeweils die entsprechende Nummer des CIL angegeben. Die Aufgliederung der Terra sigillata als erster Abschnitt unter den Tonfunden erfolgt nach klaren Formprinzipien. So werden z. B. unter „1. Teller“ die Halternformen, die Formen CURLE 15 und Pfünz Taf. 6, 6 sowie die verschiedenen Ludowici- und Dragendorff-Formen aufgelistet. Es folgen in ähnlicher Weise die „Schälchen“, „Kelche“, „Schüsselformen“, „Krüge“, „Tintenfässer“, „Lampen“, „Spielsteine“, erst dann die „Stempel auf glatter Sigillata“. Die reliefverzierte Sigillata ist unterteilt nach ihren Gefäßformen sowie den Herstellungsgebieten und Werkstätten. Auch die Aufgliederung der übrigen Keramik erfolgt durch die Gruppierung in die jeweiligen Techniken unter den Einzelformen. Nicht aufgenommen ist ein Abschnitt „Urmitzer Ware“, was aber offensichtlich an der schwierigen Ansprechbarkeit dieser Ware in den Fundkatalogen des ORL begründet ist. Bei dem Beleuchtungsgerät ergibt sich eine in etwa chronologische Abfolge in der Aufzählung der einzelnen Lampentypen. Auch hier wurde eine Verfeinerung bisher vorliegender Einteilungen erreicht (vgl. z. B. H. MENZEL, Antike Lampen im Römisch-Germanischen Zentralmuseum zu Mainz [1979]). Die Auflistung der Grafitti auf Gefäßkeramik erfolgt in alphabetischer Reihenfolge des ersten Buchstabens. Dabei werden längere Grafitti unter den einzelnen Worten noch einmal aufgeführt. Auch dieser Abschnitt ist im Rahmen des durch das Gesamtwerk vorgegebenen Möglichen gut aufgeteilt. Das gleiche gilt für den folgenden, der die Ziegelstempel und Ziegelformen beinhaltet, und der nunmehr einen schnellen Überblick über die am Limes verwendeten Stempelformen bietet. Die Truppen werden alphabetisch jeweils nach dem ersten Buchstaben ihres Beinamens behandelt. Bei den Glasfunden sind zunächst die Gefäße, dann Schmuck und Gerät und schließlich Verschiedenes, wie Mosaiksteinchen, Fensterglas usw., aufgelistet. Bei den Horn- und Beinfunden sowie den Gagatfunden folgt die weitere Unterteilung in Waffen- und Ausrüstungsteile, Toilettegerät, Schmuck, Schreibgerät, Handwerksgerät und Verschiedenes, wie Würfel, Spielsteine, Knochenbüchsen usw. Nicht in andere Gruppen einzuordnende Fundobjekte erscheinen unter dem Abschnitt Verschiedenes; die vor- und frühgeschichtlichen Fundstücke sind nach der vorrangigen Aufzählung der römischzeitlichen, germanischen und Latènekera-mik in chronologischer Reihenfolge aufgeführt. Die weitere Unterteilung ergibt sich aus dem Material der Funde. Mit der hier vorliegenden Einteilung des Fundmaterials hat man nunmehr für sich selbst einen bequemen Anhaltspunkt für die Anordnung eines eigenen wissenschaftlichen Kataloges.

OLDENSTEIN hat die Schwierigkeiten dieser Arbeit in einer zweiseitigen Einleitung kurz dargestellt, wobei zu erkennen ist, daß man einige Arbeit hätte einsparen können, wenn die von SCHLEIERMACHER angelegte Kartei sorgfältig aufbewahrt worden wäre. So aber stand nach gründlicher Überprüfung fest, „daß eine Kontrolle der vorhandenen Kartei und ihre notwendige Ergänzung mehr Zeit kosten würde, als eine Neubearbeitung“ (S. 3). Das zunächst geplante Vorhaben, den Indexband auch für die Befunde im ORL zu erstellen, mußte vor allem aus Zeitgründen aufgegeben werden. Dennoch scheint man die Absicht, auch ein solches Werk zu erarbeiten, noch nicht aufgegeben zu haben, wie SCHÖNBERGER in seinem Vorwort erkennen läßt.

OLDENSTEIN gibt einige Erläuterungen zur Benutzung des Indexbandes und erklärt das Zitiersystem, das trotz der von ihm bemerkten Einschränkungen in seiner Kürze befriedigt. Sehr zu danken ist dem Bearbeiter, daß er sich bemühte, den neuesten Forschungsstand in den Index einzuarbeiten. Dies ist besonders bei der verzierten Terra sigillata sowie den Sigillata-Stempeln anzumerken, hier konnte er die Vorarbeiten von H. RICKEN mitverwerten (vgl. die Bemerkungen S. 90). OLDENSTEIN entschuldigt sich bereits im Voraus für die Fehler, welche sich „aus der Natur der Indexarbeit, der etwa 22 000 Karteikarten zugrunde liegen“ ergeben. Dies reizt natürlich, dem „Fehlerteufel“ nachzuspüren. Rez. hat es allerdings unterlassen, die Probe aufs Exempel zu machen. Bei allen von ihm während der Besprechungsarbeit nachgeschlagenen Zitaten konnten keine Fehler entdeckt werden. Dies scheint auf eine sorgfältige Redaktion und auf gewissenhafte Setzer hinzudeuten. Wie überhaupt bemerkt werden muß, daß die drucktechnische Anlage des Indexbandes

durch die verwendeten Schrifttypen, die sich der im Ausgangswerk verwendeten Schrift vom Erscheinungsbild her nähern, gut gelungen ist. Hier hat die Gattin des Bearbeiters, B. OLDENSTEIN-PFERDEHIRT, wie am Ende der Einleitung dankbar bemerkt wird, besondere Arbeit geleistet. Wer wie Rez. J. OLDENSTEIN während der Arbeit am Index in seinem Kellerbüro in der RGK besuchte, der hat zumindest eine vage Vorstellung von den Schwierigkeiten („manchen Tiefpunkt und manche Mißlaunigkeit“), die er bis zum Gelingen dieses Werkes überwinden mußte. Am Ende steht der Dank seiner Fachkollegen dafür, daß er „eine harte und recht entsagungsvolle Arbeit, die ein Durchhalten bis zum Schluß erforderte“, bewältigt hat.

Anschrift des Verfassers:

Dr. EGON SCHALLMAYER, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg
Amalienstraße 36
7500 Karlsruhe